

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal (Sonntag ausgenommen) monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Inland. Belegzahl: Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanweisungen, Geldboten, unklare Aufträge u. Geschäftsbriefe gelangen zu jeder Zeit bei der Redaktion ein. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.



Anzeigenpreise laut aufsteigender Preiskurve Nr. 2. - Ruffen-Verträge: 20 Pf. - Tagesblätter: 10 Pf. - Anzeigenannahme: 10 Pf. - Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Druckerei: Wilsdruff. - Redaktion: Wilsdruff.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 276 - 98. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Sonnabend, den 25. November 1939

Wie Elser überführt wurde

Wir berichteten von dem gemelnen Attentatsversuchen Straffers. Als jede innere Kollisionslinie im Reich zusammengebrochen war, der Scheiternsgeruch, die Auftragsgeber „Wäre“ für ihr schweres Geld verlangten, da quitierte bereits im Jahre 1936 der Führer Straffer jene Summen mit den Vorbereitungen seines ersten Attentatsversuches gegen den Führer und Volk.

Wir wissen, daß und warum es mißlang. Aber Straffer hatte den Ruchlosen ein, der Jude Dirsch verlor seinen Kopf dabei. Der erste Werdplan war mißlungen. Vielleicht war der Jude ungeschickt gewesen? Vielleicht wurde ihm ein Unfall zum Verderben, die Geldgeber drängten, ein neuer Versuch mußte gestartet werden.

Alle Fehlermöglichkeiten des Ruchlosen wurden jetzt bedacht, um sie in Zukunft zu vermeiden, und der Agent suchte sich unter seinen Werkszeugen die geschicktesten Halunken, gemeine Verbrecher, aus und nach eingehenden langen Untersuchungen, auf Grund deren dann die Zahlungen prompt weitergingen, wurden diese beiden dann mit klarem Auftrag Straffers, den Führer zu treffen, auf heimlichen Wegen ins Reich geschickt. Nach mehreren vergeblichen Attentatsversuchen wurden die beiden Verbrecher am 26. Mai 1938 gefaßt und nach eingehenden Untersuchungen vom Volksgerichtshof vor kurzem Zeit zum Tode verurteilt.

Das Mißlingen dieser neuerlichen Anschlagversuche brachte dem Agenten Straffer von seinen Geldgebern und Auftraggebern erhebliche Schwierigkeiten.

Inzwischen war auch sein Beschützer Bensch verhaftet worden. Jetzt wollte man endlich die solange versprochenen Taten sehen, insbesondere, da die politischen Ereignisse immer mehr ein solches gelungenes Attentat als zünftigen Ausweg in der großen Politik wünschenswert machten.

Im Mai 1938 waren die beiden letzten Handlanger Döpling und Kremin gefaßt worden, und schon bald danach hatte Otto Straffer über Mittelstände das Werkzeuge gefunden, das ihm geeignet erschien, die Wahrscheinlichkeit des Gelingen zu dem letzten Witz des Ruchlosen zu bringen.

Wir wissen heute, daß Straffer und seine Helfershelfer bei Beginn der Vorbereitungen zu diesem dritten Mordversuch wiederum davon ausgingen, alle Fehlerquellen der schon längeren vorherigen Attentate zu verstopfen. Hatte man schon bei diesen beiden vorherigen Versuchen den Kreis von der Sprengstoffbeschaffung über die Konstruktion der Hüllenmaschine, Transport, Aufbewahrung und ausführende Organe klein und klein gehalten, so erschien nun die größte Sicherheit des Unternehmens gewährleistet, wenn möglichst ein Mann die Vorbereitung und Durchführung innerhalb der Reichsgrenzen in die Hand nähme, abgesehen von der planenden und materiellen Vorbereitung der emigrierten Mittelständler des britischen Geheimdienles.

bestenfalls erforderlich hatte. Es ergab sich hier bereits schon eine Uebereinstimmung der ersten Vernehmungen der Angehörigen des Bürgerbräukellers und der Sonderkommission, mehrere Personen beauftragten übereinstimmend, in letzter Zeit eine verächtliche Erscheinung bemerkt zu haben. Die Sonderkommission konnte aus der Sprengstoffkammer und Richtung sehr bald ermitteln, daß wahrscheinlich von der Galerie aus in den betreffenden Keller hinein die Sprengkammer vorgetrieben sein mußte. Die weitere Annahme, daß es sich um eine Höllemaschine mit mechanischem Zündzylinder handeln mußte, wurde schon am Mittag des 9. November nach der ersten genauen Durchsichtung des Sprengstoffes durch das Auffinden wesentlicher Einzelteile bestätigt. Hier und bei weiterer eingehender Nachprüfung wurden Bruchstücke von Hüllenbrücken sowie Hüllenpfeiler gefunden, die später nach weiteren Runden und nach Zusammenlegen einzelner Teile ergaben, daß bei der Höllemaschine ein Zündzylinder verwendet worden war, zu dem zwei ganz besondere Präzisionszylinderwerke verbracht wurden.

Unter den Leberresten im Sprengstoff befanden sich außerdem Pulver ohne Zweifel mit Sprengmunition gefüllter eisentrichterähnlicher Behälter.

Niederstücke in einzelnen Sprengstellen wurden durch chemische Untersuchung als Rückstände eines besonderen Sprengstoffes festgestellt. Außerdem noch war die Sonderkommission in der Lage, Teile einer Schallkammerisolierungsschicht mit Firmenabdruck sicherzustellen sowie von Leberresten von Patentzeichnungen an einzelnen Sprengstoffen in maßstabem Einzelarbeit die Verfertigungsformen der vermannten Ueberwerke ausfindig zu machen.

Die Verleumdung der verdächtigen Erscheinung, die sich mehrmals im Bürgerbräukeller herumgetragen hatte, gab erste Anhaltspunkte, die Verleumdung des an der Schweizer Grenze verhafteten Georg Elser in den engsten Verwandtschaftskreis hineinzufügen. Wie bei jedem Verhafteten hatten auch bei ihm eingehende Feststellungen über den persönlichen Lebenskreis dazu geführt, daß sich die ersten Verdachtsmomente nämlich und immer stärker verdichteten. Nachdem die Ermittlungen ergaben, daß Gegenstände seines persönlichen Bedarfs bei seiner Schwester in Stuttgart hinterlegt waren, wurde durch eine dort sofort vorgenommene Hausdurchsichtigung allerwichtigen Belohnungsmaterial gefunden. In einer Georg Elser gehörigen Werkzeugschublade fanden sich neben vollständigem Uhrwerk verschiedene Uhrteile, die teilweise sogar identisch mit den Funden im Sprengstoff des Bürgerbräukellers waren. Außerdem enthielt diese sog. Werkzeugschublade Werkzeuge, darunter Meißel und Bohrer, an denen Wirtelüberreste festzufinden waren. Die umgebend vorgenommene spektralanalytische Untersuchung dieser Wirtelüberreste ergab eine völlige Uebereinstimmung mit dem Zentronmaterial.

Täglich heiterer

Während vor der englischen Rüste die Handelschiffe in den Winensperren zugrunde gehen, die England wieder zur Insel machen sollen und ihm doch nur zeigen, daß es nach und nach bloß und verwundbar ist wie ein Hummel beim Schalenwechsel, ist man, falls der Londoner „Daily Herald“ nicht irrt, in England selber täglich „heiterer“, denn „das englische Volk verläßt sich darauf, daß seine Stimme durch das Parlament zur Geltung kommt“. Nicht ganz so heiter wäre man nach dem Zeugnis desselben „Daily Herald“ - in Deutschland, wo eine „wachsende Enttäuschung“ über den Kriegsverlauf herrschen soll. Was wir mit Interesse zur Kenntnis nehmen; denn der „Daily Herald“ muß ja wissen, wie es in unseren Herzen ausfiehet, wenn wir „mit wachsender „Enttäuschung“ lesen, wie ein englischer Dampfer nach dem anderen erfaßt, wie heute ein englischer Zerstörer auseinandergerissen wird und vor den Augen der Uferbewohner untergeht, und wie morgen trotz der Erfahrungen von Scapa Flow und der Zerstörer HMS „Churchill“ mitten im Firth of Forth im „absolut gesicherten“ Hafen der absolut torpedosicheren modernen Kreuzer Englands von einem deutschen U-Boot torpediert wird, so daß der englischen Admiralität und ihrem Ersten Ligenorv rasch lang und bis zur Stunde die Sprache wegbleibt und sie dies nicht so und nicht nein dazu lassen können. Auch daß die Arbeiterklasse ihres Secret Service durch die deutsche Gestapo vor der ganzen Welt ausgebeutet wurden und weiter ausgebeutet werden, so daß dem Stolz der Empirepolitik all sein Nimbus genommen ist, muß natürlich zur „Depression in Deutschland“ und zur wachsenden Heiterkeit in England beitragen.

Erheitert - diesmal aber für uns Deutsche - ist es auch, in der englischen Presse zu lesen, daß der „schicksalhafte Staatsbürger“ von Bensch's Enkel, Herr Thomas Mann, von den Engländern zu seinem eigenen großen Ehren in ein Konzentrationslager getan wurde. Er sei doch, meinte der „Daily Herald“, ein Feind der Nazis. Ja, ob er aber auch ein Feind sei, fragte man ihn. Als er das behauptet verneinte, meinte, - tatsächlich ist er ja nur völlig süßlich verstimmt, - hieß der Verleumdung: Dann doch ins Konzentrationslager! - Das ist viel mehr für einen „schicksalhaften Staatsbürger“. Aber wir zweifeln nicht, daß sich süßliche Eitelkeiten für den längst erkrankten Mann finden werden, die ihm glaubhaft und wirksam bezeugen, er habe es um Israel verdient, im Lande der verlorenen zehn Stämme Israel und im Schatten des englischen Thrones, dieses „wahren Thrones Davids“ in London, diesem neuen Jerusalem, frei und geehrt umherzugehen.

Elser selbst hat nach langem Verweilen dann den Beweis erbracht, daß der britische Geheimdienst wahrhaftig kaum ein geeigneteres Subjekt finden konnte, dieses schändliche Verbrechen von langer Hand mit allen Mitteln eines teuflischen Kaffinements durchzuführen. Am Abend des 8. November explodierte im Münchner Bürgerbräukeller dann jene Höllemaschine, die nach langem Verweilen im Plan das deutsche Volk mitten ins Herz treffen sollte.

Am 21.43 Uhr erfolgte bereits von der Berliner Zentrale aus die höchste Alarmierung der gesamten Polizei, automatisch waren damit gleichzeitig alle Grenzen des Reiches verschlossen, die offenen Grenzabschnitte unter besonders verstärkter Bewachung gestellt.

In der gleichen Nacht noch wurde auf Befehl des Reichsführers 44 eine Sonderkommission an den Tatort nach München entsandt, in Berlin bildete sich unter Leitung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD eine Zentrale, die nach Eichtung aller Fakten aus dem ganzen Reichgebiet für die Ueberleitung des wesentlichen Materials nach München Sorge trug.

In der Nacht zum 9. November wurden an den Grenzen, abgesehen von vielen eingehenden Prüfungen, über 120 Personen durchgeföhrt!

Bei einer dieser angeordneten Maßnahmen im Bezirk des Zollkommissariats Konstanz beobachteten die Zollassistenten Rieger und Zipperer auf polizeilichem Grenzstreifen den sogenannten Wessenbergarten, der zwischen den Grenzübergangsstellen Kreuzlinger und Emmishofer liegt, einen Mann, der sich in etwa fünfzehn Meter Entfernung vom Schweizer Grenzpaß bewegte.

Der Unbekannte wurde angehalten und befragt, wohn er wolle. Er gab an, daß er einen gewissen Reichshaber vom Tischerverein Konstanz suche, welchem Verein er selber auch angehört habe. Der Grenzbeamte forderte den Unbekannten auf, ihm zur Wache zu folgen. Dort wies er sich vor einem Kriminalbeamten mit einer Grenzkarte, die auf ein häufiges Wechseln über die Schweizer Grenze hindeutete, als Georg Elser aus. Auf Grund der Großschadungsoffizier der deutschen Polizei wurde eine sofortige körperliche Durchsichtung Elfers vorgenommen. Es fanden sich bei Elser verpackt insgesamt 15 einzelne Elemente mit Aufsichtungen von verschiedenen Munitionspaketen, Papp- und Einrichtungen von Rüstungsgegenständen für genaue Angaben über Munitionslieferungen, dazu Teile von implizierten Geschützröhren sowie schließlich eine Karte des Bürgerbräukellers in München.

Georg Elser, nämlich nur einer von jenen 120 Verdächtigen an den deutschen Reichsgrenzen, wurde sofort nach einer über Wilsdruff gegebenen Weisung des Reichsicherheitshauptamtes am 9. November der Sonderkommission in München zugeführt.

Inzwischen hatte die Sonderkommission in München bereits ihre Arbeit aufgenommen. Erfahrene Fachleute von den Vernehmungen des Tödnerbrücker und genaueste Untersuchungen der Sprengstoffkammer führten schließlich zu dem Führer ganz ohne Zweifel in jenem Keller, von dem der Führer abgedruckt hatte eine Sprengkammer befand, vor der es sich handelte, daß ihre Abtinauna eine laune vorbereitende war.

Und dennoch leugnete Georg Elser hartnäckig, in irgend-einem Zusammenhang mit der Tat zu stehen.

Den Versuch, heimlich über die Grenze zu entkommen, behauptete er damit, er habe sich der Unterdrückung für ein außerordentliches Kind entziehen wollen. Den geheimnisvollen Grund seines langen Aufenthaltes in München ohne Arbeitshilfe erklärte er damit, er habe dort einen Kurus absolvieren wollen, um sich im Ausland als Facharbeiter zu behaupten. Und schließlich die bei ihm gefundene Anhaltspunkte des Bürgerbräukellers habe er von der Grenze aus seinem Vater zum Abschied schicken wollen. Inzwischen hatte die festgestellte Pflanzensorte der Rüstung eine Personalbeschreibung des Führers dieser Platte abgegeben, die sich genauestens mit dem Erscheinungsbild des immer mehr verdächtigen Elser deckte. Und dennoch leugnete er weiter.

Soweit der Untersuchungsbesund, der die Person des Täters betrifft und der veröffentlicht werden kann, ohne den Gang der weiteren Ermittlungen zu gefährden. Die weiteren Untersuchungen führten bekanntlich zur Ermittlung der Hintermänner und Auftraggeber des Verbrechens. Die Veröffentlichung der genauen Ergebnisse dieser Untersuchungen wird begreiflicherweise erst der Öffentlichkeit unterbreitet werden können, wenn es der Stand der polizeilichen Gesamtermittlungsverfahren zuläßt.

Der Fall Döpling und Kremin

Amlich wird verurteilt: Am 21. September 1939 wurden, wie bereits gemeldet, vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinisch mit Sprengstoffverbrechen und Landesverrat der Hotelknecht Karl Döpling, geboren am 28. August 1898 in Danneberg, und der kaufmännische Angestellte Helmut Kremin, geboren am 4. Mai 1907 in Stelmken, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus dem Urteil ist zu entnehmen, daß Döpling im Mai 1938 aus Deutschland nach der damaligen GVL emigriert war, während Kremin im Juli 1938 aus Frankfurt vor Verhaftung wegen eines begangenen Raubüberfalls Deutschland verlassen hatte. Beide fanden durch Emigrantenteile in Prag Anschluss an Otto Straffer und waren schließlich in der Polizeizelle in dem Büro Otto Straffers in Prag tätig. Als sich Straffer nach dem Scheitern seines ersten Versuches eines Sprengstoffattentats im Jahr 1936, in dessen Verlauf der Prager Jude Helmut Firsch in Stuttgart festgenommen und am 8. März 1937 zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, mit der erneuten Durchführung von Sprengstoffattentaten im Jahr 1937 beauftragte, gewann er beide für seinen Plan.

Junächst war ein Anschlag auf den Reichsparteitag in Nürnberg geplant. Dieser Anschlag kam jedoch aus zeitlichen Gründen nicht mehr zur Durchführung, weil der Parteitag inzwischen schon zu Ende gegangen war. Straffer gab nunmehr den Auftrag, den Anschlag während des Durchlaufes in Deutschland (25. bis 29. September 1937) und falls dieser nicht durchgeführt werden kann, jedenfalls während des Erntedankfestes auf dem Wädeberg (3. Oktober 1937) durchzuführen. Döpling und Kremin haben daraufhin den Sprengstoff durch Mittelständler am 16. September 1937 nach Deutschland verbringen und zunächst auf den Bahnhöfen Leipzig und Dresden aufbewahren lassen. Das geplante Verbrechen kam nicht mehr zur Ausführung. Die geheime Staatspolizei hatte, wie beim ersten Versuch, glücklicherweise noch rechtzeitig durch systematische Ueberwachungsmassnahmen Kenntnis von dem neuerlichen Plan erhalten und diesen durch die Sicherstellung des Sprengstoffes und die spätere Festnahme der Beauftragten Döpling und Kremin vereiteln können.

Die beiden Verbrecher erwartet nunmehr die Vollführung des Urteils.

Endlich am 14. November nach Gegenüberstellung mit jenen Angehörigen des Bürgerbräukellers, die ihn tatsächlich im August gefangen hatten und nach Vorhalt der Tatsache, daß er bereits im Frühjahr 1939 sich um die Stelle des damaligen Hauswärters des Bürgerbräukellers beworben hatte, diesem sogar 50 Mark für Abtreten dieser Stelle bot, brach Georg Elser angesichts des erdrückenden Beweismaterials zusammen. Dem ersten Geständnis am 14. November folgte am 15. November ein umfassendes schriftliches Geständnis, das am 16. und 17. November durch maßgebende Elzen der angrenzten Säule und der Sprengkammer und der Maschinen, die die Zeitbindung zur Ausführung brachte, ergänzt wurde. An allen Einzelheiten und Wäsen wurde durch die Untersuchung und das Geständnis des Verbrechens ein Plan entworfen, der so trefflich überlegt, so launisch zäh durchgeführt wurde, daß nur die glückliche Fügung Einhalt zu bieten vermochte.

Das war das brauchbare Werkzeug jenes Verbrechens in der sichereren schließenden Schwel, schickt und gehoramt genau, alles, wie befohlen, durchzuführen, alle jene Fehler zu vermeiden, die die anderen Verführer schättern ließen. Dieser Georg Elser hatte die Nerven, durchzuhalten.

Wenn aber dieses Schicksalziel gelingen wäre, wie konnte man verhindern, daß Elser nach Deutschland wegen gemeinsamen Mordes ausgewiesen wurde? Auch daran hatte der Hintermann gedacht. Für diesen Fall hatte Elser jenes launisch-verleumdete „Wirtelüberreste“ in der Sprengkammer selbst über seine alten Verbindungen befohle. Das hätte dann, so hat uns Elser erklärt, ihn vor den fremden Behörden geschützt. Er habe so gehandelt, ein, dieses Material vorfalls den Schweizer Behörden übergeben wollen damit er dann auf seinen Fall an Deutschland ausgetrieben wurde.

Das ist das Wertena ein Mörder, der wohl ohne Zweifel den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, besonderer Exaltation seines Nachen zu sein. Lehreter ist seine große Verbrechen im Hintergrund, der seinen Verleuten in der Schwel - erwaute und schließlich dann das Weite suchte, zurück zur Heimat - nach London!